

Österreichische UNESCO-Kommission / Austrian Commission for UNESCO
Universitätsstraße 5
1010 Wien

28. Mai 2018

Empfehlung Traditionelles Pflasterer-Handwerk in Österreich zur Aufnahme in das Österreichische Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes

Sehr geehrte Kommission!

Das Handwerk des Pflasterens ist ein bedeutendes immaterielles Kulturerbe und reicht weit in die Frühzeit zurück. Ähnlichkeiten im verfügbaren Baumaterial und in den örtlichen Gegebenheiten ließen in allen großen Hochkulturen der Welt ähnliche Bauweisen entstehen. Dank der besonderen Dauerhaftigkeit von Pflaster sind diese bis heute erhalten geblieben und zählen zu unseren bedeutendsten Kulturdenkmälern.

Im Zuge des planmäßigen römischen Straßenbaus erhielt kunstfertiges Pflaster eine hervorragende technische Unterkonstruktion. Dieses Wissen ging bis in die Neuzeit wieder verloren. Pflasterungen beschränkten sich im Mittelalter auch in Österreich auf wohlhabende Städte und adelige Höfe. Große Bedeutung kam ihm jedoch im Zuge der Industrialisierung und des Stadtausbaus ab Ende 18. Jh. zu. Mit Beginn des 19. Jh. wurden Städte und Hauptverkehrsstraßen systematisch gepflastert und Steinformate festgelegt (z.B. für Wien der Würfel mit 7-Zoll, 1826). Bis in die Zwischenkriegszeit entwickelte sich ein starkes Gewerbe der Pflasterer mit großem Repertoire an Bautechniken. Ab 1930 und verstärkt ab 1950 setzte jedoch, bedingt durch Wachstum und Beschleunigung des Verkehrs, die Technisierung des Straßenbaus mit neuen Baustoffen wie Asphalt und Beton ein und es kam zum Rückgang der Pflasterverwendung bis in die 1970er-Jahre. Dank der Attraktivität historischer Stadtkerne und den Bemühungen zur Erhaltung des kulturellen Erbes wurde Pflaster ab den 80er-Jahren bis heute wieder zu einer nachgefragten Kunst. Dies lieferte die grundlegende Basis jeden lebendigen Handwerks, im Lösen anspruchsvoller Aufträge das traditionelle Wissen zu pflegen, weiterzugeben und in Auseinandersetzung mit den Anforderungen laufend zu entwickeln.

Seit jeher umfassten die Praktiken und Fertigkeiten des Pflasterens ein sehr breites komplexes Spektrum. Es galt Straßen für Personen-, Waren- oder militärische Truppentransporte witterungsfest, widerstandsfähig und dauerhaft zu befestigen. Bis zur Entwicklung von Dampfmaschinen und dem Ausbau der Transporte mittels Eisenbahnnetze waren die Handwerker herausgefordert, vornehmlich mit den jeweils vor Ort verfügbaren Baustoffen taugliche Wegebefestigungen zu errichten. Die Gesteine mussten mit Bedacht geprüft und für ihren jeweiligen Einsatz ausgewählt werden. Dies verlangte ein hohes Maß an Verständnis für die richtige Materialverwendung und ließ eine Vielfalt an Techniken und Bauweisen samt dazugehörigen Werkzeugen und Begrifflichkeiten entstehen.

Neben den höchst belasteten Verkehrswegen galt es außerdem Hausvorplätze, Stadtplätze, Promenaden und Spazierwege in Gärten funktionstüchtig und attraktiv zu befestigen. Ins Mittelalter zurückreichend und bis Anfang des 19. Jh. waren vor allem Bürger und Adelige die Auftraggeber. Ihr Gestaltungs- und Repräsentationswunsch, die Kreativität der Pflasterer und die Einflüsse von anderen Ländern Europas brachten neue Dekors und Techniken nach Österreich, die regional abgewandelt und weiterentwickelt wurden.

So individuell jeder Pflasterstein ist, so unterschiedlich und gestalterisch vielfältig ist der Formenreichtum von Pflasterungen – Pflastern ist mit Recht eine Kunst.

Fehlende Kenntnis hat Fehler mit gravierenden Auswirkungen zur Folge. Das Wissen wird im Pflastererhandwerk nach wie vor persönlich von den erfahrenen älteren an die auszubildenden jüngeren Pflasterer weitergegeben. Dazu kommt, dass Pflastern ein Prozess ist, der ein gut eingespieltes Team erfordert. Dieses erstellt in einer auf die örtlichen Gegebenheiten und den Pflastertyp abgestimmten Organisation arbeitsteilig das Werk, von der Aufteilung der Pflasterflächen, der Zuarbeitung der Steine über das fachgerechte Steinsetzen an die richtige Position bis zur Verdichtung und zum Fugenverschluss.

Der umfassende historische Kanon der Pflaster-Bauweisen ist durch die Vielzahl unterschiedlicher Steinformen und –größen entstanden und umfasst ein von Generation zu Generation weitergegebene große Sammlung. Fortwährende Veränderungen bei Material, Funktionen und Gestaltungszielen bedingten seit jeher eine intensive und kreative Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und eine stetige Anpassung der Techniken.

Heute sind zunehmende Verstädterung mit Bodenverbrauch, Versiegelung und Temperaturanstieg die Herausforderungen, denen sich auch das Pflasterhandwerk mit seinen historischen und neuen Bauweisen stellt. Dabei wird es tatkräftig vom Forum Qualitätspflaster als übergreifende Organisation unterstützt.

Aus sehr langlebigen Materialien errichtet, überdauern historische Pflasterungen viele Jahrzehnte. Als Archive des Wissens enthalten sie die Spuren der Entwicklungsverläufe von Orten und Regionen. Sie geben uns Einblicke in die Alltagsgeschichten der Ahnen und speichern die Erfahrungen und Kenntnisse voriger Generationen. Damit leisten sie einen großen Beitrag zum Erhalt und zur Weiterentwicklung des Wissens und stellen wichtige Anker für regionale Identitäten dar.

Österreich hat einen reichen Schatz an Natursteinmaterialien, die hervorragend für vielgestaltigste Pflasterungen geeignet sind. Das Zuarbeiten und Formen der Steine, wie auch das Pflastern selbst, war immer mit einem sehr hohen händischen Aufwand verbunden. Diese harte Arbeit prägte manch österreichische Region. Selbstbewusste Pflasterer und Kenntnis der Steinqualitäten, aber auch der Einsatz vieler Zwangsarbeiter während des Nationalsozialismus, ließen eine hohe Sensibilität für menschengerechte Produktionsbedingungen und nationale Herkunft der Baustoffe entstehen. Der Druck des globalen Marktes ist zweifelsfrei auch hier groß. Den sehr traditionsreichen Betrieben bzw. deren langjährigen profunden Mitarbeitern gelang es jedoch mit viel Initiative die regionalen Brüche und die Herstellung unter fairen Arbeitsbedingungen erfolgreich weiter zu führen.

Mit seinen dauerhaften Baustoffen und den flexiblen Bauweisen, die ein mehrfaches Wiederverwenden ermöglichen, ist das Pflasterhandwerk mit Gewissheit eines der nachhaltigsten überhaupt.

Das Forum Qualitätspflaster ist eine Dachorganisation der Pflasterer, der Steinhersteller, der Fachplaner und der Bauherren. Es setzt sich seit vielen Jahren mit hohem Einsatz in Form von Beratungen, Schulungen und Publikationen für die Qualitätssicherung der Ausbildung und die Verwendung von Pflasterungen ein. Das FQP beteiligt sich an der Erarbeitung neuer Richtlinien und initiierte bereits zahlreiche Forschungskoperationen mit dem Ziel, die historischen Pflastertechniken unter den sich laufend verändernden Anforderungen fachgerecht weiterzuentwickeln. Das FQP ist eine aus dem Handwerk der Pflasterer entstandene, heute breit aufgestellte Organisation, die mit ihrer Kontinuität und Fachkundigkeit einen ganz wesentlichen Beitrag zum Erhalt und zur Weiterführung der traditionellen Technik und Kunst des Pflasterns leistet.

Im Ensemble mit den Bauwerken und Baudenkmalen prägen Pflasterungen wesentlich unsere historischen Orts- und Stadtkerne. Sie sind mitverantwortlich für deren touristische Attraktivität und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Volkswirtschaft.

Das Pflastererhandwerk ist ein herausragendes Beispiel für ein immaterielles Kulturerbe. Die Erhaltung und Weiterführung der traditionellen Techniken des Pflasterns ist aus den genannten Gründen von hohem öffentlichen Interesse und daher seine Aufnahme in das Österreichische Verzeichnis des Immateriellen Kulturgutes nachdrücklich empfohlen.

Mit den besten Grüßen

Ass.-Prof. Dipl. Ing. Dr. Anita Drexel



Verfasserin

Ass.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Anita Drexel
Landschaftsplanerin und Landschaftsarchitektin
Schwerpunkte in Forschung und Lehre: Landschaftsbautechnik und historische Bauforschung in der
Gartenkunst und Kulturlandschaft
Institut für Ingenieurbiologie und Landschaftsbau
Universität für Bodenkultur Wien
Peter Jordan-Straße 82
1190 Wien